

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 34. Sonntag, den 3. Februar 1822.

Das Gebet der Türken.

Da jetzt Alles ein besonderes Interesse gewinnt, es sey nun in gutem oder bösem Sinne, was auf die Türken einigen Bezug hat, so mag auch einigen Worten über das Gebet der Türken hier ein Plätzchen vergönnt seyn. — Muhamed sagt vom Gebet: es sey eine Säule des Glaubens; sobald es hinweggenommen werde, gehe die Religion zu Grunde. Auch sey es der Schlüssel des Paradieses und ohne diesem Schlüssel werde Niemand in dasselbe gelangen. Er verlangt dazu innige Theilnahme des Herzens, völlige Sammlung des Gemüths, ungeheuchelte Demuth vor Gott und ein festes unerschütterliches Vertrauen zu demselben. Allein er bindet auch die Kraft und Wirksamkeit des Gebets an bestimmte Tageszeiten und an gewisse äußerliche Geberden, die genau beobachtet werden müssen. Die gewöhnlichen zum Gebet festgesetzten Stunden heißen *Nomazi*. Der Koran fordert von jedem Moslem, daß er in 24 Stunden fünfmal beten soll, nemlich mit Anbruch des Tages, in der Mittagsstunde, Nachmittags um 4 Uhr, beim Sonnenuntergang und zuletzt um Mitternacht. Und diese Gebete müssen genau zu der bestimmten Stunde verrichtet werden; denn ge-

schähe dieß etwa eine Stunde später, so würden sie alle Kraft verlieren und dem Allah nicht angenehm seyn. Es ist auch kein Geschäft so dringend, welches von der Pflicht zu beten entweder ganz entbände, oder einen Aufschub des Gebets verzeihlich machen könnte. Deshalb würde sich sogar ein im Wasser Verunglückter versündigen, wenn er in der Zeit auf seine Rettung bedacht seyn wollte, wo eben der Ruf zum Gebet ertönte. Um sich auf das Gebet vorschriftsmäßig vorzubereiten, muß jeder Muselman genau untersuchen, ob sein Körper rein gewaschen und bedeckt sey. Alle reisende Moslem eilen daher zur Gebetszeit nach der nächsten Quelle, um sich zu waschen, finden sie keine, so scharren sie ein Loch in die Erde und thun doch wenigstens so, als ob sie sich wuschen; dann nach verrichtetem Gebet setzen sie den Wanderstab weiter fort. Männer und Frauen, welche letztere beim Gebet nur ihre Hände und Füße blicken lassen dürfen, müssen auch jedesmal vor dem Gebet allen Schmuck und alle Prachtgewänder ablegen, denn es erfordert stets, wenn es vollkommen seyn soll, die strengste Demuth und Erniedrigung vor Gott. Dabei muß der Körper gerade empor gerichtet und beide Hände entweder ebenmäßig bis zum Haupte erhoben, oder niederwärts ge-

falltet, oder auch auf die Knie gesenkt seyn. Uebrigens muß das Gebet dergestalt sitzend verrichtet werden, daß die Schenkel auf der Wade des rechten Beines ruhen, die Sohle des linken, freiliegenden Fußes aber aufwärts gekehrt ist. Denn diese Stellung des Körpers wird für ganz vorzüglich nothwendig gehalten, um sich gehörig zu sammeln und über die Mystereien des Islam nachzudenken. Da den Körper beim Gebete nichts Unsauberes berühren darf, so muß es stets an einem höchst reinlichen Orte vorgenommen werden; weshalb man auch ganz eigene Teppiche hält, mit welchen der Boden zu diesem Zwecke jedesmal bedeckt wird. Endlich wird das Gesicht beim Beten nach Mekka, dem Geburtsorte Muhameds, gerichtet, um seiner Kraft nicht zu ermangeln. Jede Schlacht wird mit ungefähr folgendem Gebete begonnen: „Im Namen Allah's schieße ich mit dem Bogen. Wenn ich schieße, so schieße ich nicht, sondern Allah thut es. Wohin ich meinen Pfeil richte, dahin richte ich ihn in Allah's Namen und nehme kein Ziel in Acht. O Allah, verschaffe doch, daß uns der Wind auch dienlich ist; denn wenn auch der Mond des Morgens und Abends die Winde hervorbringt, so nehmen dieselben doch ihren Lauf, wie du willst. Wohin ich meinen Pfeil richte, dahin gelangt er nur, wenn du willst, und wenn ich anschlage, so kann auch, wenn du mir beistehst, die Kraft der Pfeile nie betrügen. Du großer und

eifriger Gott, du siehest den Streit und das Gefecht aus der Höhe mit deinen Augen an, und berechnest die Zerstörung und den Verlust der Feinde: denn du bist dem Muhamed und allen seinen Nachfolgern gnädig!“

Wenn während der schon begonnenen Schlacht die Stunde des Gebets eintritt, so müssen die Muselmänner nach der Vorschrift des Koran augenblicklich die Waffen sinken und den Kampfunentschieden lassen. — Obwohl die neueste Geschichte dieß bestätigt?

So. Cob.

B e m e r k u n g e n.

Der Mensch, in der Totalität seiner möglichen Entwicklung, kann alles, was er vernünftig wollen kann. Sichte.

Rästner erzählt irgendwo: als er noch in Leipzig studiret habe, sey einer seiner Freunde zu ihm gekommen und habe ihn gebeten, ihm aus einer großen Verlegenheit zu helfen; da solle er ein Hochzeitskarmen machen und es solle doch nichts darin seyn; daß wisse er nicht fertig zu bringen. Rästner bemerkt mit seinem faustischen Witz: damals hätte man noch Haller gelesen, heut zu Tage sähe man die artigsten Gedichte im Ueberflusse, die jener schweren Bedingung vollkommen Genüge leisteten, und mit den prächtigsten Worten nichts sagten.

Vom 26. Januar bis zum 1. Februar sind allhier begraben worden:

S o n n a b e n d.

Eine led. Mannspers. 43 Jahr, Joh. Christian Beyer, Kupferdrucker, im Jakobspital.
Ein Knabe 15 Wochen, Hr. D. Georg Carl Treitschken's, königl. sächs. Oberhofgerichts- und Konsistorial-Advokatens Sohn, in der Catharinenstraße.

S o n n t a g.

Ein Knabe 5½ Jahr, Joh. Gottlob Pfefferkorn's, Bürgers und Lohnbedientens Sohn,
im Böttchergäßchen.

Ein Knabe 2½ Jahr, Hrn. Friedrich August Krugk's, Rechtsgelehrten's verlassener Sohn,
im Brühl.

Ein Knabe 3 Wochen, Joh. Gottl. Müller's, Handlangers Sohn, in d. Johannisvorst.

M o n t a g.

Eine Hospitalitin 68 Jahr, Friedrich Siegismond Fielgens, gewesenen Thorauspassers
Witwe, im Johannishospital.

Eine Mann 62 Jahr, Christian Gottlob Carius, Einwohner, im Jakobspital.

Eine Igfr. 34 Jahr, Friedrich Wilhelm Eckner's, Schneidermeisters in Dresden hinter-
lassene Tochter, an der Esplanade vor dem Petersthore.

Ein Mädchen 1½ Jahr, Mstr. Peter Schulzens, Bürgers und Schneiders Tochter, im
Brühl.

D i e n s t a g.

Eine led. Mannspers. 21 Jahr, Albert Herrmann Schwarz, Schlosserlehrling, aus
Dresden gebürtig, hatte sich am 27. d. M. in der Halleschen Gasse
in seiner Wohnung erschossen.

M i t t w o c h.

Ein Mann 74 Jahr, Herr M. Christian Gottlieb Hund, Prediger an der St. Johannis-
Kirche, am Hospital-Thore.

Ein Knabe 7 Wochen, Mstr. Joh. Gottlob Gerber's, Bürgers und Schuhmachers
Sohn, im Thomasgäßchen.

D o n n e r s t a g.

Eine Frau 77 Jahr, Mstr. Joh. Georg Pontanus, Bürgers und Schneiders Witwe, im
Jakobspital.

Ein Mann 52 Jahr, Christian Gottfried Lebrecht Klingebe, Friseur, ebendasselbst.

Eine led. Wöchnerin 21 Jahr, Christiane Friederike Henriette Steegin, Einwohnerin,
an der Esplanade vor dem Petersthore.

F r e i t a g. Niemand.

6 aus der Stadt. 4 aus der Vorstadt. 1 aus dem Johannishospital. 4 aus dem Ja-
kobspital. Zusammen 15.

Vom 25. bis 31. Januar sind getauft:

8 Knaben, 10 Mädchen. Zusammen 18 Kinder.

B e k a n n t m a c h u n g e n.

Theateranzeige. Heute, den 3ten: das Donauweibchen, erster Theil.

Neue Musikalien. Beliebte Gesänge aus dem Freischütz von Carl Maria von Weber, für Guitarre arrangirt von Mag. J. L. Lehmann. 18 Hest 12 Gr. enthält: 1) Cavatine: Und ob die Wolke sich verhülle. 2) Chor der Jäger. 3) Chor der Brautjungfern. 4) Arie: Hier im irdischenammerthal. Diese Arien sind auch einzeln zu haben, Leipzig bei Mag. J. L. Lehmann, in der Nikolaistraße im blauen Hechte, 3 Treppen hoch.

Zugleich mache ich bekannt, daß Herr Klemm auf meinem eigenem Antrag das musikalische Leihinstitut, welches unter der Firma Klemm und Lehmann bisher bestanden hat, für sich allein übernommen hat, und daß ich meine musikalischen Geschäfte jeder Art für mich allein in meiner Wohnung fortsetze; so wie bei mir auch Saiten jeder Gattung, sowohl überspinnene als unüberspinnene von bester Qualität zu haben sind.

Logis-Vermiethung. Für diese Ostern ist ein sehr freundliches Familienlogis in der Petersvorstadt zu vermieten, indem der jetzige Inhaber eingetretener Verhältnisse wegen es abgibt und gern eine solide Familie in den bisherigen Miethcontract zu haben wünscht. Das Logis ist auf der Windmühlengasse Nr. 1367, 2 Treppen hoch, in dem ganz neuerbauten Hause, und hat 3 Stuben vorne heraus, ein Alkoven, ein Schlafgemach, einen Vorsaal, eine helle Küche und Kellerraum nebst zwei Bodenkammern. Auch kann ein Gärtchen dazu gegeben werden. Es ist täglich von 12 bis 2 Uhr zu besehen.

Vermiethung. Zwei freundliche Familienlogis sind von künftige Ostern an zu vermieten. Das Nähere erfährt man Nr. 360, 3 Treppen hoch.

Vermiethung. Ein Familienlogis von 3 Stuben, Küche, Keller u. s. w. auf dem Nicolaikirchhof heraus, ist zu vermieten. Das Nähere auf der Grimma'schen Gasse Nr. 756, 2 Treppen hoch.

Chorzettel vom 2. Februar.

Grimma'sches Chor.	U.	Kanstädter Chor.	U.
Vormittag.		Gestern Abend.	
Die Breslauer r. Post	6	Hr. Martic. Dubergier, von Bordeaux, im	
Die Dresdner r. Post	7	Dot. de Care	11
Die Baugen-Zittauer r. Post	7	Nachmittag.	
Auf der Dresdner Diligence: Dr. Adv. Klept,		Die Stollberger f. Post	2
v. hier, v. Dresden zurück	1	Peterschor.	U.
		Nachmittag.	
Halle'sches Chor.	U.	Hr. Mag. Grottscher, von Steinsdorf, bei	
Gestern Abend.		Grottscher	3
Hr. Rfm. Fugner, v. Magdeburg, im goldn.		Hospitalchor.	U.
Horn	5	Gestern Abend.	
Vormittag.		Die Coburger f. Post	11
Die Landsberger fahrende Post	10	Vormittag.	
Nachmittag.		Eine Estafette v. Horna	6
Hr. Rfm. Wentheim, v. Berlin, pass. durch	2	Nachmittag.	
		Die Annaberger f. Post	2